

Alle_s satt!?



Ein Konzert des
Ulmer Chores

KONTRAPUNKT
zur Welternährung

16. Oktober, Welternährungstag

Dieser Tag wurde ausgewählt, weil am 16. Oktober 1945 die Welternährungsorganisation FAO (Food and Agriculture Organization) als Sonderorganisation der UNO gegründet wurde mit der Aufgabe, die weltweite Ernährung sicherzustellen.

Der Welternährungstag – auch Welthungertag genannt – wurde erstmals 1979 durchgeführt. Seither findet er jedes Jahr in verschiedenen Ländern statt. Neben offiziellen Kongressen an diesem Tag, die sich mit den Themen Welthunger und Welternährung auseinandersetzen, nutzen oft auch Nicht-Regierungsorganisationen den Welternährungstag, um etwa mit Demonstrationen und Straßenaktionen auf das weltweite Hungerproblem aufmerksam zu machen.

Das offizielle Motto des Welternährungstages 2008 lautete: „Globale Ernährungssicherheit - Herausforderung durch Klimawandel und Bio-Energiegewinnung“.

PROGRAMM

Fette Jahre

Text und Musik:
Lokomotive Kreuzberg
Bearb.: Fritz Scheyhing, Annegret Keller

Ballade von den Säckeschmeißern

Text: Ernst Busch, Julian Arendt
Musik: Hanns Eisler

Goldener Weizen

Text: H.R. Unger, Musik: Tampier (Schmetterlinge)

Kantate Tomate

Text: Lies Katò, Musik: Erke Duit

Tischgebet

aus dem 145. Psalm
Heinrich Schütz aus „12 geistliche Gesänge“

Banquet Fugue

Text: David Grant, Musik: John Rutter
schwäb. Text: Chor Kontrapunkt

Audite Nova

Orlando di Lasso, um 1532-1594
aus „sechs Teutsche Lieder“, 1573

Gesellschaften bei Tisch

Einojuhani Rautavaara, op. 51

Aus meiner Kinderzeit

Text: Joachim Ringelnatz, Musik: Ansgar Rettner

Gammelfleischtango

Text: Chor Kontrapunkt (Andreas Peters), Musik; Piero Trombotta
Satz: Heinrich Harlyn

Rinderwahn

Text und Musik: Max Raabe
Arr.: Carsten Gerlitz

P a u s e

What a wonderful world

Text und Musik: George David/George Douglas
Satz: Norbert Hanf

Brot für die Welt

Text und Musik: Fortschritt
Textänderung: Chor Kontrapunkt

Madrigal

Text: H.R. Unger, Musik: Tampier (Schmetterlinge)

Immer mehr Land

Text: Wolfgang Spielvogel, Musik: Wolf Brannasky
Bearb.: Fritz Scheyhing/Annegret Keller

McDonald Song

Bayerisch-Diatonischer Jodelwahnsinn
schwäb. Text: Chor Kontrapunkt

Danke

Text: Robert Gernhardt, Musik nach J. Gelineau

Vergammelte Speisen

Text und Musik: Annette Hump
Bearb.: Sebastian Krumbigel, Tobias Künz (Die Prinzen)

Sa kore Sam

Kali Cerchen (Roma)

The Earth is my mother

Text: Lilly C. Olsen, Musik: Lorenz Maierhofer
Trad. Navajo-Indianer

Das Lied von der Erde

Text: Jura Soyfer, Musik: Herrstadt(Resetarits)
Bearb.: Erke Duit

Fette Jahre

Text und Musik: Lokomotive Kreuzberg
Bearbeitung: Fritz Scheyhing, Annegret Keller

Nach den sieben fetten sollen jetzt
die sieben mag'ren Jahre kommen.
Alle Mann zum Beten, Einkehr wird verlangt.
Alle Mann zum Beten, ob das langt?
Ja, schon viel zu lange hat das Volk geprasst.
Nach dem Zuckerkuchen, da verdient es Hiebe.
Nach dem großen Fraß braucht es das.

Große Zeit für Propheten, Minister, Generäle
und den Mann der Stunde.
Hört ihr sie predigen und singen?
Ganz, wie sie früher mit der Pfeife Ratten fingen.

Ökonomen lesen jetzt im Kaffeesatz.
Und sie brauen Rezepte wie in alten Tagen:
Gürtel enger schnallen, Heil uns allen.
Wenn die Herren predigen ist was faul im Staat
und sie predigen wieder voll aus allen Rohren:
Reichtum ist nur Schein, Armut ist fein.

Ballade von den Säckeschmeissern

Text: Ernst Busch, Julian Arendt, Musik: Hanns Eisler
Bearbeitung: Hartmut Fladt

Ach, mich zieht's nach einem fernen Lande,
wo die schlanke Tropenpalme prangt.
In Brasilien am Rio Grande
werden Kaffeesackschmeisser verlangt.
Es gibt zuviel Kaffee auf der Welt
und darum pro Zentner zuwenig Geld.
Drum wird, so will es das Weltgewissen,
die halbe Ernte ins Wasser geschmissen.

Immer rin mein Junge,
das hat'n Sinn, mein Junge,
da steckt was hinter, mein Junge.
Das wird ein Winter mein Junge.

Ich sag's allen feiernden Familien:
Marsch, marsch, nach Hamburg in den ersten besten Kahn.
Auf, auf, nach Brasilien, und rin mit dem Mokka in den Ozean.

Und hat der Menschenhai am Rio Grande
an seinen nassen Bohnen profitiert,
werden wir aus diesem reichen Lande
schnell nach USA hin exportiert.
Es gibt zuviel Weizen auf der Welt
und darum pro Tonne zuwenig Geld.
Die Nahrung könnte zu billig sein,
drum muss der Weizen ins Feuer rein.
Marsch, marsch, Proleten, packt eure Habe,
die reiche Ernte hat uns die Preise verhunzt.
Brotfrucht ist Teufelsgabe,
drum rin mit de Schrippen in de Feuersbrunst.

Sie werfen den Weizen ins Feuer,
sie werfen den Kaffee ins Meer.
Und wann werfen die Säckeschmeisser
die fetten Räuber hinterher?
Das hat nen Sinn, mein Junge.
Das wird ein Winter, mein Junge,
wie er in deinem Leben nie wiederkehrt.

Goldener Weizen

Text: H.R. Unger, Musik: Tampier (Schmetterlinge)

Der Wind streicht übers Weizenfeld,
und doch ist Hunger in der Welt.
Mit Weizen lässt sich's gut regier'n,
mit Weizen kann man Kriege führ'n.
Mit Weizen, genmanipuliert,
wird auf Gewinn nur spekuliert,
egal, wem dadurch Hunger droht.
Gold'ner Weizen – weißes Mehl – blondes Brot.

Als am Nil noch Weizen stand
war da gutes Ackerland.
Fremder Weizen eingeführt,
das hat die Bauern schnell ruiniert.
Und Baumwolle wächst heute dort,
das Land braucht Geld aus dem Export,
denn dafür kauft es Weizenschrot.
Gold'ner Weizen – weißes Mehl – blondes Brot.

Der Wind, der durch den Weizen pfeift,
weiß, dass da mehr als Weizen reift.
Börsenkurse, Weltmarktpreise,
wachsen hier, und Macht und Mäuse.
Hier wächst aus fetten Bodenfalten
fremder Länder Wohlverhalten,
wachsen Krieg und Hungersnot.
Gold'ner Weizen – weißes Mehl – blondes Brot.

Kantate Tomate

Text: Lies Kato, Musik: Erke Duit

Als Tomate, nur als Tomate bin ich hier,
doch was will die Tomate in mir?
Wo komme ich her? Wo gehe ich hin?
Was will die Tomate in mir drin?

Paradeis, just another day for Paradeis *)
Don't think twice, Paradeis.

Ich häng errötend im Familienkreise
auf einer Staude bei Lissabon.
Ich träume von der Lebensreise
aus dem Gewächshaus weit davon.
Und der Gedanke macht mich froh
an Aglio und Olio und Aceto-balsamico vom Po.
Auf einem Teller mit Paprika vom Balaton
und Südtaliens Mozarella, das alles hier, in Lissabon.
Ich träum davon!

Paradeis, ...

Doch ich werde bald abgerupft,
in an Plastiksack geschupft. Ja, das tut weh.
Mit einem LKW nach Marseille und dann auf See.
Halt, ich bin noch nicht so weit!
Das Schiff fährt ab, Richtung Port Said.
An Bord zerquetscht man uns zu Schlatz,
dann brauchen wir nicht so viel Platz.
Oh, hilf mir, Vater, hilf mir, Mutter!
Ein Zwischenstopp ist in Kalkutta.
Hier werden wir stark eingedickt
und nach Malaysia verschickt.
Geschmacksverstärkt fahr'n wir vorbei, an Hawaii.

Paradeis ...

Durch den Kanal von Panama kamen wir in die USA,
irgendwo, hinter Florida.
Ich weiß nicht mehr, es war so schwer.
Wir wurden in New York verpackt,
etikettiert und eingesackt in Plastik, Aluminium.
Wir blieben Matsch, wir blieben stumm.
Als Firstclass-Ketchup kamen wir
zum Transatlantikflug 074, Flughöhe dreißigtausend Fuß
und ausgequetscht, ein letzter Gruß.
Ich muss mich paaren, fragt nicht womit:
mit letschert-mehligem Pommes frites.
Man lässt mich stehn, ich werd verschmäht.
Ich kann's verstehn, es ist zu spät.
Ich land als dürre Kruste, ja, sie ahnen's schon,
in einem Geschirrspüler der Großküche
auf dem internationalen Flughafen von Lissabon.

Just another day für Paradeis.

*) Paradeis: österreichisch für Tomate

Tischgebet aus dem 145. Psalm

Heinrich Schütz aus „12 geistliche Gesänge“

Aller Augen warten auf dich, Herre,
und du gibest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit;
du tust deine milde Hand auf
und sättigest alles, was da lebet mit Wohlgefallen.

Banquet Fugue

David Grant/John Rutter

Schwäbischer Text: Chor Kontrapunkt

Glugger, mampf, schlabber, schmatz!
Schnapp da Lachs ond da Goggel ond da Broda
ond Kaviar ond da Käs.
Glugger, mampf, schlabber, schmatz!
,S isch a Mugg en dr Supp!
Ha, dia sauft doch net so viel.
Hol da Dokter, mir goht's so grottaschlecht.
Glugger, mampf, schlabber, schmatz!

Audite Nova

Orlando di Lasso, um 1532-1594

aus "... Sechs Teutsche Lieder ...", 1573

Audite nova!

Der Baur von Eselskirchen, der hat ein feiste gaga Gans,
das gyri gyri gaga Gans!
Die hat ein langen, feisten, dicken, weidelichen Hals,
bring her die Gans, hab dir's, mein trauter Hans!
Rupf sie, zupf sie, sied sie, brat sie, z'reiss sie, friss sie!

Das ist Sankt Martins Vögelein, dem können wir nit Feind sein!
Knecht Heinz, bring her ein guten Wein und schenk uns tapfer
ein;
lass umhergahn, in Gottes Nam' trinken wir gut Wein und Bier
auf die g'sotten Gans, auf die braten Gans, auf die junge Gans,
dass sie uns nit schaden mag.

EU-Verordnung

Der Rat der Europäischen Union hat auf Vorschlag der Kommission des Rates die folgende neue EU-Verordnung Nr. 834/2007 zur ökologischen Gänsehaltung erlassen, die die bisherige Öko-Gänse-Verordnung Nr. 2092/91 und 1804/99 ersetzt.

Wichtige Punkte der neuen EU-Öko-Gänse-Verordnung sind:

- Bei der Haltung von Öko-Gänsen darf die Gesamtstickstoffmenge der Dungmenge aus tierischer Herkunft pro Hektar pro Jahr nicht mehr als 70 kg betragen, das heißt, auf einen Hektar dürfen höchstens 212,5 Öko-Gänse gehalten werden.
 - Echte Öko-Gänse tragen eine gesetzlich vorgeschriebene EU-Kontrollstellen-Nummer.
 - Das Futter der Öko-Gänse muss den ernährungsphysiologischen Bedarf der Tiere in ihrem jeweiligen Entwicklungsstadium decken. Zwangsfütterung ist untersagt.
 - Das Futter soll eher der Qualitätsproduktion als der schnellen Mast dienen. Es besteht zu mindestens 65% aus Getreide.
 - Die Besatzdichte darf 21 kg Gänse-Lebendgewicht pro Quadratmeter nicht überschreiten, bei beweglichen Ställen sind maximal 30 kg Gänse-Lebendgewicht pro Quadratmeter zulässig.
 - Die Fortpflanzung der Öko-Gänse sollte grundsätzlich durch Natursprung erfolgen. Künstliche Befruchtung ist auch zulässig.
-

Gesellschaften bei Tisch

Einojuhani Rautavaara, op.51

Wir taten, als ob wir zu Hause wären und langten tüchtig zu.

Es gibt Schinken und Roastbeef.
Noch etwas Obst, Fräulein A?
Bitte, reichen sie mir den Brotkorb.
Würden sie die Liebenswürdigkeit haben,
mir die Tunke zu reichen, Herr B?
Noch etwas Obst, Fräulein C?
Ich bitte um ein kleines Stück Schinken.
Noch etwas Obst, Fräulein D?
Darf ich sie bitten, mir ein Glas roten Wein einzugießen?
Ziehen sie Weißwein dem Rotwein vor?
Herr E., helles oder dunkles?
Jeder Herr trank zwei Gläser Likör.
Würden sie die Liebenswürdigkeit haben,
mir die Tunke zu reichen, Herr F?
Noch etwas Obst, Fräulein G.?
Herr H., helles oder dunkles?
Würden sie die Liebenswürdigkeit haben,
mir die Tunke zu reichen, Herr I.?
Noch etwas Obst, Fräulein J.?
Noch etwas Obst, Fräulein K.?
Würden sie die Liebenswürdigkeit haben,
mir die Tunke zu reichen, Herr L.?

Wir bedauern sehr, wir können nicht mehr essen.
Das Eis ist ihr nicht gut bekommen

Aus meiner Kinderzeit

Text: Joachim Ringelnatz, Musik: Ansgar Rettner

Vaterglückchen, Mutterschößchen, Kinderstübchen,
Trautes Heim, Knusperhexlein, Tante Röschen,
Kuchen schmeckt wie Fliegenleim.

Wenn ich in die Stube speie,
lacht mein Bruder wie ein Schwein.
Wenn er lacht, haut meine Schwester,
wenn sie haut, weint Mütterlein.
Wenn die weint, muss Vater fluchen.
Wenn er flucht, trinkt Tante Wein
Trinkt sie Wein, schenkt sie mir Kuchen:
Wenn ich Kuchen kriege, muss ich spein.

Gammelfleisch-Tango

Text: Chor Kontrapunkt (Andreas Peters), Musik: Piero Trombotta
Satz: Herinrich Herlyn

Gammelfleisch-Tango. Summende Schwärme,
gärende Därme, ranziger Speck.

Und sie beißen in den Döner, Josef Schmid und Elif Köksal,
und er sagt ihr leise: „Baby, riechst du auch diesen Gestank?“
Dann bestellt er einen Obstler, denn er spürt ein leichtes Kneifen,
Josef würgt und Elif zittert, vierzehn Tage sind sie krank.

Gammelfleisch-Tango. In den Kantinen
schwarzblaue Fliegen, fette Trichinen.
Mittag für Mittag köcheln die Kutteln,
brutzeln die Schwarten. Oh, welch ein Duft.

Sie bestellen Leberknödel, alle, die davon nichts ahnen,
und sie fragen die Bedienung: „Hab’n sie nicht ein Hacksteack
da?“
Denn sie können ja nicht wissen, was da zwischen Nacht und
Morgen
aus beschlagnahmten Beständen angeliefert, rasch geschah.

Gammelfleisch-Tango. Wimmelnde Maden,
blaugrüne Sehnen, wuselnde Schaben,
schimmernde Knochen, faulende Klumpen.
In das Gebräu kommt ein Schuss Nitrit.

Und sie rühren Gulaschsuppe, Chefkoch Braun und sein Gehilfe.
Die Kontrolle kann nichts finden, was daran verdächtig wär’.
Nur der Herr da mit dem Eimer schleicht ganz rasch um eine
Ecke,
schüttet was in die Latrine, spült es fort - das stinkt nicht mehr.

Gammelfleisch-Tango. Uralte Chargen,
Fleisch kranker Tiere, riesige Margen,
nach jeder Störung wieder das Gleiche,
denn dieser Tango geht nie vorbei.

Rinderwahn

Text und Musik: Max Raabe
Arr.: Carsten Gerlitz

Rinderwahn,
ja wer weiß denn, wo die Rinder war’n
bevor sie unsern Mündern nah’n als Kotelett!
Sie sollten mal die Inder seh’n,
die lassen ihre Rinder steh’n,
als Heiligkeit flanieren geh’n, das ist nett.

Der Mensch isst gerne Tiere auf,
da kam die Kuh als erste drauf,
drum nennt sie ihren Racheplan: Rinderwahn.

Bedenke, wenn das Rind sich rächt,
dann geht es uns empfindlich schlecht.
Erst liegt die Kuh im Fieber, dann du, mein Lieber.

Die Hühner fühl’n sich seltsam fad,
die Schweine sind schon längst malad.
So greift die ganze Seuche um,
auf’s Publikum.

What a wonderful world

Text und Musik: George David Weiss/George Douglas
Satz: Norbert Hanf

I see trees of green, red roses too,
I see them bloom for me and you,
and I think to myself: what a wonderful world!

I see skies of blue and clouds of white,
the bright blessed day, the dark sacred night
and I think to myself: what a wonderful world!

The colours of the rainbow, so pretty in the sky
are also on the faces of people going by.
I see friends, shaking hands, saying "How do you do?"
They're really saying "I love you".

I hear babies cry, I watch them grow,
they'll learn much more than I'll ever know
and I think to myself: what a wonderful world!

Brot für die Welt

Text und Musik: Fortschritt
Textbearbeitung: Chor Kontrapunkt

Schau, das arme Negerkind, wie dünn Arme und Beine sind.
In Afrika herrscht bittere Not, wenig Wasser, wenig Brot.
Darum geb ich mein Zehnerlein für das arme Negerlein.
Brot für die Welt, aber die Wurst bleibt hier!

In vielen Ländern gibt es keinen Frieden mehr,
da herrscht schon lang das Militär,
und weißt du, was die mit dem Geld aus Deutschland machen,
die kaufen davon deutsche Waffen.
So bekommt die Industrie das Geld.
Entwicklungshilfe für die dritte Welt.
Brot für die Welt, aber die Wurst bleibt hier!

In Mittel- und Südamerika
war genug Land zum Anbau von Getreide da.
Doch der Großgrundbesitz verdient mehr daran,
baut er Mais für Bio-Diesel an.
Darum geb ich mein Zehnerlein, für das arme Indiolein.
Brot für die Welt, aber die Wurst bleibt hier!

Der Westen pumpt Geld nur in jenen Staat,
der eine genehme Regierung hat.
Doch wenn ein solches Land dann eigene Wege geht,
wird der Geldhahn wieder zugedreht.
Sowas wird nicht unterstützt, weil's dem Kapital nicht nützt.
Brot für die Welt, aber die Wurst?

Madrigal

Text: H.R. Unger, Musik: Tampier (Schmetterlinge)

Geht, ihr vielen Toten,
geht mit euren roten Wunden aus dem Eiswald unsrer Blicke.

Gehr, ihr toten Vielen,
geht mit euren kühlen Gliedern aus den Bildern unsrer Träume.

Geht, ihr Tränenreichen,
mit aufgetriebnen Bäuchen schweigend aus dem Licht in unsren
Räumen.

Geht, ihr Volk der Schatten,
schließt die niemals satten Münder, deren Schrei uns nie
erreichte.

Immer mehr Land

Text: Wolfgang Spielvogel, Musik: Wolf Brannasky
Bearbeitung: F. Scheyhing, Annegret Keller

Land, Wüste, Reichtum,
und immer wieder mal Krieg.

McDonald-Song

Bayerisch-Diatonischer Jodelwahnsinn
Schwäb. Text: Chor Kontrapunkt

Honger kriag i glei,
guck i zum McDonald nei,
zwickt's mi em Maga ond Darm,
wird mr's glei warm.

Schbrenng glei nei,
kauf drei, vier BicMäc ei.
Brenng's kaum naus,
's liegt mr ganz gwieß em Bauch,
schiab i den kähle Brei
auf oimol nei.

Honger kriag i glei,
guck i zum McDonald nei,
wär au a Fischmäc recht,
wird mr's glei schlecht.

Pommfrites drzua,
Ketchup gibt's au grad gnuag.
D'Hend voll Käs,
dr Baatz lauft mr ibers Häs.
Füttr'i am Hond des Glomb,
haut's 'n glei om.

Honger kriag i glei,
guck i zum McDonald nei,
alles em Blaschdik drin,
des hot 'n Sinn, weil:

Frisch'd des dann
glei samt 'm Blaschdik, dann
scheißsch den Brei,
wird'r glei recykelt sei.
D'Klär'alag isch vom Dreck
morga wohl verreckt.

Danke

Text: Robert Gernhardt, Musik nach J. Gelineau

Mein Blick fällt aufs Toilettenpapier.
Auf dem Blatt steht „Danke“. Danke wofür?
Danke dafür, dass ich es verwende
und keine teuren Ressourcen verschwende.
Danke dafür, dass ich es benütze
und so die Recyclingidee unterstütze.
Dank im Namen von Wald und Baum:
Du sicherst unsren Lebensraum.
Dank im Namen von Fink und Star:
Du nimmst auch unsre Int'ressen wahr.
Dank im Namen der ganzen Natur:
So handeln Auserwählte nur.
Dank im Namen des blauen Planeten:
Heilig, heilig, lasset uns beten!
Dank für dein Dasein in unserer Mitte!
Groß greif ich zur Rolle und sag segnend: Bitte!

Vergammelte Speisen

Text und Musik: Annette Hump

Bearbeitung: Sebastian Krumbigel, Tobias Künz (Die Prinzen)

Serviert dir ein Bayer schlecht riechende Eier,
leuchten nachts in Sachsen die Schweinehaxen,
dann empfiehlt dir die Gesundheitspolizei:
Vergammelte Speisen zu überhöhten Preisen
sind zurückzuweisen.
Sitzt du in Hessen und würgt's dich beim Essen,
oder winken in Schwaben aus der Maultasche Schaben,
dann empfiehlt dir die Gesundheitspolizei:
Vergammelte Speisen zu überhöhten Preisen
sind zurückzuweisen.

Verschimmelte Pilze, ich frag mich: wer will'se?
Ein völlig verdrecktes Törtchen, wem schmeckt es?
Ein mit Asche bestreutes Sandwich, wen freut es?
Ein in Fischöl getauchtes Plätzchen, wer braucht es?
Ja, es empfiehlt dir die Gesundheitspolizei:
Vergammelte Speisen zu überhöhten Preisen
sind zurückzuweisen.

Sa kore Sam

Kali Cerchen (Roma)

Sa kore sam, nasade Devlestar
Bisterdzam te del jekh avres khamiben
Kaj naslila, ko ila, murdardza
Amaro tharutnipen.

Dzan, jakha phundraven
Dzan, drom ke peste arakhen.

.....

We are all blind, lost of God
We have forgot to respect one another
Where has it gone, who stole, killed
our tomorrow.

Go, open your eyes
Go, find the road to one another.

The earth is my mother

Text: Lilly C. Olsen, Musik: Lorenz Maierhofer,
Trad.: Navajo-Indianer

The earth is my mother,
we must take care of her. All are one!
Unite! My people, unite! All are one!

Das Lied von der Erde

Text: Jura Soyfer, Musik: Herrstadt/Resetarits

Bearbeitung: Erke Duit

Denn nahe, viel näher als ihr es begreift,
hab ich die Erde gesehn.

Ich sah sie von goldenen Saaten umreift,
vom Schatten des Bombenflugzeugs gestreift
und erfüllt mit Maschinengedröhn.

Ich sah sie von Radiosendern bespickt,
die warfen Wellen von Lüge und Hass.
Ich sah sie verlaust, veramt und beglückt
mit Reichtum ohne Maß.

Voll Hunger und voll Brot ist diese Erde.
Voll Leben und voll Tod ist diese Erde.
In Armut und in Reichtum grenzenlos.
Gesegnet und verdammt ist diese Erde.
Von Schönheit hell umflammt ist diese Erde
und ihre Zukunft ist herrlich und groß

Denn nahe, viel näher als ihr es begreift,
steht diese Zukunft bevor.
Ich sah, wie sie zwischen den Saaten schon reift,
die Schatten vom Antlitz der Erde schon streift
und greift zu den Sternen empor.
Ich weiß, dass von Sender zu Sender bald fliegt
die Nachricht vom Tag, da die Erde genas.
Dann schwelgt diese Erde erlöst und beglückt
in Reichtum ohne Maß.

Voll Hunger und voll Brot ...

Mitwirkende:

Musikalische Leitung: Carl Joseph Scheck

Klavier: Georg Däges

Sopran:

Livia Cassel, Ruth Gum, Gisela Prottung-Mack, Andrea Blum,
Monika Koddebusch, Dorothee Zengerling-Mack, Elisabeth
Ludwig-Kränkle, Bärbel Hartmann, Elke Hosefelder, Doris
Armbruster, Monika Peinel, Beate Steuer, Katrin Muth, Sylvia
Günthör

Alt:

Dagmar Stark, Herta Stark, Ingrid Schöntag, Vera Meier, Anita
Rau, Rita Stumpp, Gudrun Epple, Andrea Riedlinger, Regina
Höche, Jutta Huschka, Karen Vollmer, Sybille Kuhn-Leopold,
Jasmin Horber, Eva-Maria Schott, Ute Dautenheimer, Monika
Habres

Tenor:

Hans Stark, Manfred Fuger, Gerhard Schröder, Andreas Peters,
Jürgen Eulenpesch

Bass:

Karl Scheerer, Markus Gulich, Uli Haug, Wolfgang Reck, Bernd
Müller-Dautenheimer, Michael Paule, Martin Ritzert, Wolfgang
Zinn

Helferinnen und Helfer:

Karin Eckardt, Ansgar Innig, Tobias Hartmann, Annika Hartmann,
Janina Heubl

Chor Kontrapunkt

Der Name ist Programm: Kontrapunkt ist ein Chor der etwas anderen Art. Kein Gesangsverein im herkömmlichen Sinn, kein Kirchenchor – hier singen 40 Frauen und Männer aus Ulm und Umgebung quer durch musikalische Stile und Zeiten. Gesellschaftspolitisches Engagement und die Lust am Singen finden hier die musikalische Verbindung, und das seit 30 Jahren. Gegründet in der Tradition der Arbeitergesangsvereine singen wir heute, was uns gefällt: unterhaltend und kritisch, deutsch und international, traditionell und modern, harmonisch und schräg, mit Begleitung und acappella, politisch und just for fun

Und dazu brauchen wir mehr Männer!
Wir suchen Bässe und Tenöre oder solche, die es gern werden möchten und freuen uns, wenn viele kommen. Wir proben mittwochs um 19.30 Uhr in der Martin-Schaffner-Schule, Frauenstrasse 99 in Ulm.

Kontakt:

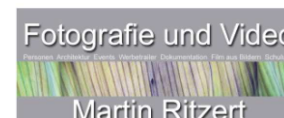
www.kontrapunkt-ulm.de

Dagmar Stark 0171-9321781

Carl Joseph Scheck 0731/22758



Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung:



Der Erlös geht an:

